

Jaffna:

nicht nur ein Krisenherd

Teil 2

Dieser Überblick über die Jaffna-Halbinsel ist für diejenigen gedacht, die mehr als einen militärischen Einblick in das Gebiet bekommen wollen. Die Informationen sind einer Regierungspublikation mit dem Titel "Jaffna" entnommen. In Sri Lanka wurde sie niemals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Organisation "TIRU" in Madras/Indien hat sie vor kurzem veröffentlicht.

Bevölkerung

Laut den Ergebnissen der Volkszählung von 1981 beträgt die Bevölkerung des Jaffnadistrikts 831 112. 1981 stand der Distrikt damit an 5. Stelle. 1814 und 1827 wurde die Gesamtbevölkerung des Distrikts mit 106 319 bzw. 125 620 angegeben. Bei der ersten nationalen Zählung 1871 wurden im Bezirk Jaffna 246 063 Einwohner gezählt. Im Zeitraum von 110 Jahren (1871-1981) ist die Bevölkerung um 238% angewachsen. Verglichen mit anderen Regionen des Landes ist das ein mäßiges Wachstum.

Interne Bevölkerungsbewegungen und die Migration ins Ausland wirkten sich auf die Bevölkerungsdynamik des Bezirks aus. Generell gilt Jaffna als Auswanderungsgebiet. Vor allem im späten 19. Jahrhundert und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts wanderten fast zehntausend Menschen, hauptsächlich Männer, auf der Suche nach Beschäftigung, aus Jaffna in die britischen Kolonien Malaysia und Singapur ein. Bis heute gibt es dort zahlreiche Nachkommen der tamilischen Einwanderer.

Zwischen den Zählungen 1931 und 1946 war ein Bevölkerungszustrom im Jaffnadistrikt zu verzeichnen. Ab 1946 kam es jedoch wieder zu verstärkten Bevölkerungsbewegungen. Wegen der gespannten Beziehungen zwischen Tamilen und Sinhalesen

beschränkte sich die Ansiedlung von Tamilen in den mehrheitlich von Sinhalesen bewohnten Gebieten des Südens vorwiegend auf die Stadt Colombo. Der Jaffnadistrikt ist überwiegend tamilisch und das Kerngebiet der traditionellen Heimat der srilankanischen Tamilen. Laut Zählung von 1981 leben 41% der srilankanischen Tamilen im Jaffnadistrikt.

Kultur

Die Kultur der Jaffna-Tamilen gleicht nicht in jeder Hinsicht der der Tamilen Südindiens. Während unbezweifelbar eine Verbreitung tamilischer Kultur von Tamil Nadu aus in diese Region stattgefunden hat, haben sowohl interne als auch externe Prozesse des kulturellen Wandels zur Ausprägung bestimmter charakteristischer Kennzeichen in der Kultur der Bewohner von Jaffna beigetragen. Beispielsweise sind Elemente der keralischen (im Südwesten Indiens) und portugiesischen Kultur, die in Tamil Nadu nicht feststellbar sind, in Jaffna spürbar. Es hat auch Berührungen mit anderen Kulturen, u.a. mit der malayischen, gegeben. Mit dieser Kultur gab es im 13. Jahrhundert direkte Kontakte, später dann auch indirekte über die Holländer und durch die Immigranten von Jaffna, die nach Malaysia gingen. Wegen der Trennung von Südindien durch die Palk-Straits, teilten die Tamilen in Jaffna nicht vollkommen die geschichtliche Erfahrung der Tamilen



Verteilung der Bevölkerung des Distrikts 1981 auf die ethnische Gruppen:

	Anzahl(absolut)	%
Sinhalesen	4 615	0,5
Srilankanische Tamilen	792 246	95,3
Indische Tamilen	20 001	1,7
Srilankanische Moors	13 757	1,7
Andere	493	0,1

Numerische und prozentuale Verteilung der Bevölkerung des Bezirks Jaffna auf die Religionen:

	Anzahl	%
Buddhisten	4 068	0,5
Hinduisten	708 004	85,2
Moslems	14 169	1,7
Römisch-Katholisch	95 566	11,5
Andere Christen	9 144	1,1
Andere	16	-

auf der anderen Seite der schmalen Wasserstraße. Sie waren von der Heimat der tamilischen Kultur weit genug entfernt, um eine Kultur herauszubilden, die sich von der in Südindien unterscheidet. Dennoch waren sie eng genug mit Tamil Nadu verbunden, um von dort Anregung und Unterstützung zu erhalten.

Heute spricht die Bevölkerung in Jaffna eine Sprache, die von den Tamilen in Südindien nicht immer ganz verstanden wird. In ihren Verhaltensweisen, Gewohnheiten, Sitten und Bräuchen als auch in ihren Ernährungsgewohnheiten haben sie vieles gemeinsam mit den Malayalis in Kerala und den Singhalesen im Süden Sri Lankas. Aber in den klassischen Künsten, Bharata Natya (Tanz) und Karnataka Musik, haben sie dieselbe Tradition wie ihre südindische Brüder.

Sprache

Tamilisch sprechen mehr als 95% der Bevölkerung im Jaffnadistrikt. Das Jaffna-tamilisch ist ein Dialekt, der sich von den anderen tamilischen Dialekten sowohl in Sri Lanka, als auch in Südindien auf vielerlei Art unterscheidet. Wenn jemand aus Jaffna in Madras (Indien) seinen Dialekt spricht, wird er oft für einen Malayali (aus dem Bundesstaat Kerala) gehalten. Jaffna-tamilisch und malayalisch haben bestimmte sprachliche Gemeinsamkeiten, die es im südindischen Tamilisch nicht gibt. Beide verwenden bestimmte überkommene Vokabel, die im südindischen Tamilisch aus der Mode gekommen sind. Infolgedessen wird der Jaffna Dialekt von vielen als das unverfälschtere Tamilisch angesehen. In späteren Jahrhunderten haben das Portugiesische und das Holländische seinen Wortschatz durch Leihwörter bereichert. Überraschenderweise ist die Sprache frei von singhalesischen Einflüssen geblieben, obwohl einige wenige Pali Worte entlehnt wurden.

Musik

Für die Tamilen Sri Lankas und Indiens ist der Tempel immer ein wichtiges kulturelles Zentrum gewesen. Dort wurden bis in die moderne Zeit Musik, Tanz, Malerei und Bildhauerei ausgeübt und gepflegt. Noch heute ist die traditionelle tamilische Musik eng mit dem Tempel verknüpft. Jaffna kann keinesfalls für sich beanspruchen, eine eigene Art der Musik entwickelt zu haben, aber es hat sicherlich seine Rolle bei der Bewahrung der traditionellen südindischen Musik, besonders der Pannisai - der geistlichen tamilischen Musik - und der Karnataka Isai (Sangita) - der klassischen südindischen Musik - gespielt. Die Entwicklung dieser Kunst war sehr abhängig von Südindien und bezog viele Anregungen aus dieser Region. Es war üblich, daß Künstler aus Tamil Nadu regelmäßig zu Konzerten nach Jaffna kamen, während eine beträchtliche Zahl Studenten, die Karnataka Isai erlernen wollten zu diesem Zweck Institutionen in Südindien besuchten. Aber heute hat Jaffna ein führendes Institut, das einen 4-jährigen Kurs in Musik und Bharata Natya-Tanz anbietet. Das ist die Ramanathan Akademie der Schönen Künste, jetzt Teil der Universität von

Jaffna. Auch andere Vereinigungen und Organisationen fördern diese Kunst. Unter ihnen sind das Gnanasambanthar Atheenam in Nallur, das Illam Kalaingar Manram, das Annamalai Isai Tamil Manram, und die North Ceylon Oriental Music Society. Pannisai, die traditionelle geistliche Musik verbunden mit dem Singen heiliger Verse ist als Sitte bei religiösen Feiern nur in einigen Tempeln erhalten geblieben. Diese Musik soll bestimmte Merkmale entwickelt haben, die charakteristisch für die Region sind.

Die Nadasvaram (auch Nagasuram genannt) ist eine Instrumentalmusik der Tamilen. Eigentlich ist es klassische Musik gespielt auf einer Trommel, die namens 'tavil' genannt wird, begleitet von einer Flöte, die 'nadasvaram' heißt. Sie ist genauso unverzichtbar bei religiösen Festen und Feiern wie bei anderen Anlässen zu Hause. Jaffna genießt schon seit langer Zeit den Ruf als Heimat einiger der besten tavil- und nadasvaram-Musiker.

Tanz

Der klassische Tanz der Tamilen, der Baratha Nathya, ist heute in Jaffna sehr beliebt. Wie in Tamil Nadu war er während der Kolonialzeit nicht verbreitet. Damals war er auf die Tempel beschränkt und wurde von einer Gruppe Tänzerinnen getanzt, die "devadasis" (wörtlich: Gottes Sklaven) genannt wurden. Einst eine große und edle Kunst, war er langsam in Verruf geraten und hat erst in diesem Jahrhundert eine Wiederbelebung erfahren und seine frühere Bedeutung zurückerlangt. Der Tanz war Bestandteil des Tempelrituals, und die Devadasis lebten und tanzten im Tempel. Seit seiner Wiederbelebung wird er nicht mehr im Tempel dargeboten. Jetzt wird er in den Schulen und in einigen privaten Instituten gelehrt und ist zum Statussymbol geworden. In den letzten Jahren ist auch der klassische Tanz aus Kerala, Kathakali genannt, nach Jaffna eingeführt worden und gewinnt zunehmend an Popularität.

Schauspiel

Eine der darstellenden Künste, die in der Zeit vor der Moderne wirklich erblühten, war das Schauspiel. Es wurde vom Straßentheater (Teru-kuttu) in Tamil Nadu angeregt und war bei Hindus und Christen sehr beliebt. Es war ein nützliches Medium zur Verbreitung des katholischen Glaubens, und viele Stücke mit christlichen Themen wurden aufgeführt. Die in Jaffna entstandene Kunst beeinflusste später die Entwicklung des singhalesischen "nadagama" Volksschauspiels.

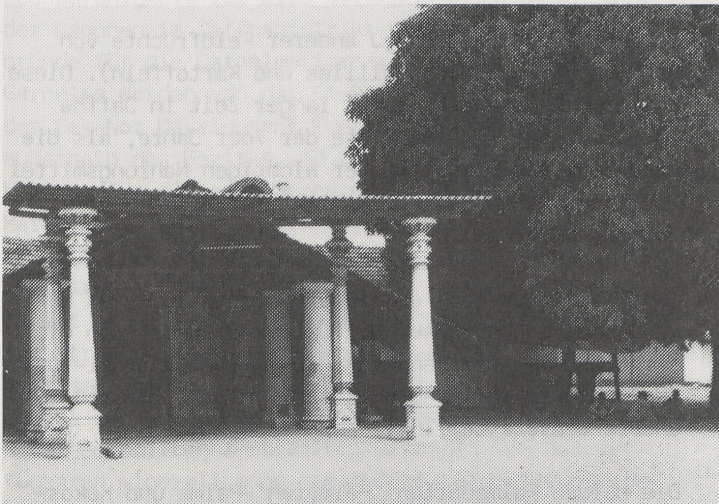
Literatur

Seit der Zeit des Königreichs Jaffna sind in dieser Gegend tamilische literarische Werke entstanden. Unter den bemerkenswerten Werken der frühen Periode ist die tamilische Fassung des Sanskrit Raghuvamsa, geschrieben vom Prinzen Arasakesari. Obwohl das tamilische Schrifttum aus der Zeit vor dem 19. Jahrhundert beachtenswert ist, kann es nicht als

eigenständige Literatur der Jaffna-Region betrachtet werden. Sie unterscheidet sich nicht genügend von der südindischen tamilischen Literatur, weder im Gegenstand noch im Stil, um als eigenständig bezeichnet zu werden. Aber im 19. Jahrhundert, als der Einfluß des Englischen zu einer erneuernden und belebenden Kraft wurde, gab es wichtige Entwicklungen im Hinblick auf die Literatur der Region.

Auf den Gebieten der wissenschaftlichen Literatur und der Lexikographie gab es entscheidende Impulse, die hauptsächlich den Anstrengungen christlicher Missionen zu verdanken waren. Einige wissenschaftliche Werke, die meisten von ihnen Übersetzungen, wurden auf tamilisch veröffentlicht. Die Missionen gaben auch Wörterbücher in den europäischen Sprachen heraus. "Handwörterbuch der tamilischen Sprache" (1842), M. Winslows bekanntestes Werk, "Ein umfassendes Tamilisch/Englisches Wörterbuch der tamilischen Hoch- und Umgangssprache" (1862) und P. Percivals "Tamilisches Wörterbuch" waren einige der frühen tamilischen Wörterbücher, die hauptsächlich das Werk der Gelehrten von Jaffna waren.

Die wichtigste Entwicklung war die Entstehung der tamilischen Prosa. Die Beiträge des berühmten Gelehrten Arumuga Navalar aus Jaffna, des größten



Hinduistischer Tempel

Geistes dieser Periode sind dafür kennzeichnend. Er mag mit Recht als derjenige angesehen werden, der das Zeitalter der tamilischen Prosa einläutete.

Unter dem englischen Einfluß wurden Erzählung und Kurzgeschichte – wie überall – populär. Im 20. Jahrhundert begannen Schriftsteller aus Jaffna ihre Literatur durch beachtenswerte Beiträge zu bereichern, aber erst in der nachkolonialen Zeit entwickelte sich eine wirklich "regional" zu bezeichnende Literatur, die auf vielerlei Weise die Kultur und Umgebung der Menschen Jaffnas reflektiert und sich mit Themen, die ihre Gesellschaft betreffen, beschäftigt. Heute kann Jaffna stolz für sich beanspruchen, daß es eine unverwechselbare, eigenständige Literatur hat.

Religionen

In Jaffna gibt es Anhänger aller vier großen Religionen der Insel, Buddhismus, Hinduismus, Christentum und Islam. Aber die überwältigende Mehrheit der Bewohner Jaffnas bekennen sich zum Hinduismus. Christen und Moslems bilden starke Minderheiten, die Zahl der Buddhisten ist sehr klein. Der Hinduismus, die älteste dieser Religionen, ist nicht mit all seinen Ausformungen vertreten. Die hiesigen Hindus gehören hauptsächlich der Saiva-Richtung an. Folglich sind fast alle Tempel Siva, Murukan und anderen Saivagottheiten geweiht. Es gibt drei Vaishnava-Tempel, aber die Gläubigen dieser Tempel sind Saivaites. Die Murukan-Tempel sind die bekanntesten der Gegend. Von diesen ziehen die Tempel in Nallur, Mavittapuram und Selvasannithy zu den jährlichen Feierlichkeiten, die nicht weniger als 25 Tage dauern, große Scharen von Gläubigen an.

Saiva Siddhanta, die Religionsphilosophie der tamilischen Saivas wird von den Hindus der Region eifrig bewahrt und studiert. Viele der traditionellen Gelehrten hier zeigen großes Interesse an dieser Philosophie.

Gesellschaft

Die Bevölkerung des Jaffnadistrikts ist in verschiedenen wirtschaftlichen Bereichen tätig. Landwirtschaft, Fischerei und verwandte Branchen stellen fast 40% der Arbeitsplätze der Erwerbstätigen. Ungefähr 15% der arbeitenden Bevölkerung ist im öffentlichen Dienst oder in semi-öffentlichen Diensten beschäftigt. Eine große Zahl der Tamilen im öffentlichen Dienst arbeitet außerhalb der Jaffnaregion. Der öffentliche Dienst war in der Vergangenheit ein wichtiger Arbeitgeber für Tamilen aus Jaffna. Seine Bedeutung hat jedoch in jüngster Zeit abgenommen, weil der Eintritt für Tamilen zunehmend schwieriger wurde. Weitere 35% der Erwerbstätigen sind in verschiedenen Dienstleistungsbereichen – Selbstständige eingeschlossen – tätig, wie Handel, Marketing, Reparaturen und Instandhaltung in der Stadt Jaffna und in einigen anderen wichtigen Städten des Distrikts tätig.

Die Familie ist immer noch der Mittelpunkt des sozialen Systems von Jaffna. Wie in vielen anderen traditionellen Gesellschaften herrscht die Großfamilie in den Dörfern Jaffnas vor. Auch in vielen gebildeten Mittelschicht-Haushalten wird diese Tradition fortgesetzt. In der Gesellschaft Jaffnas dominiert der Mann, obwohl besonders in der gebildeten Mittelschicht ein Wandel festzustellen ist. Hier spielen Frauen heute eine zunehmend wichtigere Rolle beim Unterhalt, bei familiären Entscheidungen und sozialen Aktivitäten.

Die Eigentumsrechte der Familienmitglieder werden noch durch die Thesavalamai, die herkömmlichen Gesetze der Jaffna-Tamilen bestimmt. Die Thesavalamai beziehen sich auf drei Arten von Eigentum und Eigentumsverhältnissen: 1) Eigentum, das der Tochter

von den Eltern als Mitgift (seethanam) mitgegeben wird, 2) Eigentum, das männliche Familienmitglieder von den Eltern geerbt haben (muthusam) und 3) Eigentum, das vom Ehepaar erworben wurde (thediatheddam). Alle drei Formen, die ein familienbezogenes System von Besitz, Erbe und Eigentumstransfer widerspiegeln, haben einen entscheidenden Stellenwert in den Aktivitäten der Familienmitglieder.

Beim Erwerb von Reichtum durch die Familienmitglieder stehen besonders bei Wohlhabenden Schmuck, Land und Haus im Vordergrund. Die Bevölkerung Jaffnas, oder besser der Teil, der es sich leisten kann, ist bekannt dafür, sein Vermögen in Gold anzulegen. Auch in armen Familien werden die Eltern hart arbeiten, um Goldschmuck für ihre Töchter zu erwerben. Das Kastensystem nimmt immer noch die dominierende Stellung im Gesellschaftssystem Jaffnas ein. Obwohl sich Klassenunterschiede herausgebildet haben, tendiert das Kastenwesen heute häufig dazu - besonders in den kleinen Dörfern - diese zu überdecken. Auf Dorfebene scheint wirtschaftliche und soziale Differenzierung weitgehend mit der Kastenzugehörigkeit übereinzustimmen. Das Vorherrschen des Kastenwesens in seiner traditionellen Form mag als der konservative Aspekt in der Gesellschaft Jaffnas angesehen werden. Daß das Kastenwesen in der Gesellschaft so lange überdauert hat, könnte vielleicht der religiösen Orthodoxie, die im Hinduismus wurzelt, zugeschrieben werden, - in ähnlicher Weise wie in der südindischen Gesellschaft. Dennoch wäre es nicht korrekt, das Kastenwesen als ein Phänomen ausschließlich unter den hinduistischen TAMILen anzusehen. Die christlichen TAMILen sind ebenfalls nicht frei davon, obwohl der Einfluß des Christentums bis zu einem gewissen Grad dazu beigetragen hat, die scharfen Kanten des traditionellen Kastensystems in Jaffna abzuschleifen. Besonders im Hinblick auf Heirat sind die Christen in Jaffna wahrscheinlich genauso kastengebunden wie die Hindus. Die Moslems jedoch haben kein Kastenwesen.

Wirtschaft

Die wirtschaftliche Entwicklung einer Region ist generell abhängig von den Rohstoffen und Arbeitskräften, die in dieser betreffenden Region verfügbar sind. Die Rohstoffe des Jaffnadistrikts sind zweifelsohne, verglichen mit anderen Distrikten in Sri Lanka, sehr begrenzt. Vom gesamten Areal von 2158 qkm (1046 qkm auf der Halbinsel und 1113 qkm auf dem Festland) sind nur etwa 20% kultivier- oder bewohnbar. Auch das Klima ist nicht sehr günstig. Der Bezirk gehört zur Trockenzone mit einem Jahresniederschlag von 40-60 inches (1016-1524 mm), wovon der größte Anteil in der Zeit von Oktober bis Dezember, der Nord-Ost-Monsunzeit, zu erwarten ist. Der Süd-West-Monsun bringt sehr wenig Regen. Infolgedessen führen die Flüsse und Bäche des Festlandes nicht permanent Wasser. Auf der Halbinsel hilft der Kalkstein im Untergrund, das Wasser zu speichern. Dennoch geben die Probleme des Süßwasserverlusts

durch Versickerung ins Meer, durch Salzwassereinbrüche und Brunnerversalzung zunehmend Anlaß zur Sorge. Trotz ungünstiger physisch-geographischer und klimatischer Bedingungen ist der Bezirk Jaffna von Anfang an ein Zentrum lebhafter wirtschaftlicher Aktivitäten gewesen, von denen einige für Jaffna charakteristisch sind. Die Gründe für diesen wirtschaftlichen Unternehmergeist mögen im menschlichen Potential des Bezirks und in der Art liegen, wie die Gesellschaft sich organisiert, um aus einer unfreundlichen Umgebung den größtmöglichen Ertrag hervorzubringen...

Landwirtschaft

Wie in den meisten anderen Distrikten Sri Lankas stellt die Landwirtschaft den wichtigsten Wirtschaftszweig dar. Dennoch ist ein Vergleich Jaffnas mit anderen Bezirken nicht mehr möglich, weil die Landwirtschaft Jaffnas in der Art wie sie betrieben wird, in vielerlei Hinsicht einzigartig ist.

Die gesamte Fläche der Reisfelder, die in den Jahren 1981 und 1982 bebaut wurden, betrug 39.809 ha. Davon waren 22.842 ha oder 57,3% auf dem Festland, während beider Monsunzeiten, d.h. zur Zeit des Nord-Ost-Monsuns (Maha) ebenso wie zur Zeit des Süd-Ost-Monsuns (Yala) Reis angebaut wird. Auf der Halbinsel gibt es jedoch nur eine Ernte pro Jahr (Maha).

Außer Reis ist der Anbau anderer Feldfrüchte von Bedeutung (Zwiebeln, Chillies und Kartoffeln). Diese Kulturen werden schon seit langer Zeit in Jaffna angebaut, aber in der Mitte der 70er Jahre, als die Regierung den Import dieser wichtigen Nahrungsmittel zunehmend einschränkte, erhielt ihr Anbau den nötigen Auftrieb.

Der Vorteil Jaffnas gegenüber anderen Gebieten beruht hauptsächlich auf der Überschußproduktion dieser Güter. Oft stehen mehr als 90% der Zwiebel- und über 80% der Chillieproduktion für den "Export" in andere Gebiete der Insel zur Verfügung...

Die beiden Palmenarten 'Palmyrah'-Palme und Kokospalme sind für Jaffna lebenswichtig. Ihre Verwendungsmöglichkeiten sind zu zahlreich, um sie aufzuzählen und passenderweise werden beide katpaha virudsham - Baum des Lebens - genannt.

Weit verbreitet in Jaffna ist außerdem die Mango-frucht. Mangobäume werden hauptsächlich in den heimischen Gärten angepflanzt. Selten findet man gewerbliche Produktion für den Markt. Für Mangos gibt es in Jaffna zwei Ernteperioden: die Haupternte von Mai bis Juli und eine kleinere Ernte in der regenreichen Jahreszeit im November, Dezember und Januar. Die Früchte, die in der späteren Jahreszeit heranreifen, sind gewöhnlich weniger süß und erzielen geringere Preise. Wie bei den Bananen gibt es auch bei den Mangos verschiedene Sorten, aber nur einige (süße) Sorten lassen sich auf dem Markt verkaufen. Angesichts der Köstlichkeit dieser Frucht

und der günstigen Wachstumsbedingungen, läßt sich sagen, daß der Mangoanbau im Jaffnadistrikt noch nicht seinen Höhepunkt erreicht hat. Eine der Neuheiten im Gartenbau ist der Traubenanbau. Seit der Kolonialzeit sind besonders für städtische Konsumenten Trauben nach Sri Lanka eingeführt worden. Als in den frühen 60er Jahren mit ungünstiger werdendem Wechselkurs die Importe bestimmter Güter entweder eingeschränkt oder ganz eingestellt wurden, wurden auch keine Trauben mehr eingeführt. Aber noch im Jahr 1969 war die mit Weinstöcken bebaute Landfläche nicht größer als 9 ha. Trotzdem werden heute auf über 200 ha Trauben kultiviert mit einer Ernte von ca. 300 000 kg.

Fischfang

Fisch ist traditionell die am weitesten verbreitete Art tierischen Proteins in der Jaffnaregion. Vorwiegend wird Frischfisch verzehrt, in kleineren Mengen auch Trocken- und Dosenfisch. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Fisch beläuft sich auf 18 kg pro Jahr.

Schätzungen zufolge können die Gewässer entlang der srilankanischen Küste jährlich ungefähr 254 000 Tonnen Fisch hervorbringen. In der Jaffnaregion werden ca 25% der gesamten srilankanischen Fangmenge gefangen. Derzeit beträgt die Gesamtausbeute Sri Lankas etwa ein Viertel des Möglichen. Die weitere Ausbaufähigkeit ist also offensichtlich. Die Fülle der Lagunen im Jaffnadistrikt bietet gute Fischgründe für die Garnelenfischerei. Die gefangenen Garnelen werden von der Fisheries Corporation und der Cey-Nor Development Foundation für den Verkauf außerhalb des Bezirks und den Export gekauft. Auch Hummer, für die es außerhalb Jaffnas einen guten Markt gibt, werden gefischt...

Industrie

Es ist wesentlich, daß jede Region ein Mindestmaß an Industrialisierung erreicht, um wenigstens bestimmte, grundlegende Konsumgüter, die in diesem Gebiet gebraucht werden, produzieren zu können. Außerdem sollten zusätzlich, abhängig von den verfügbaren mineralischen Rohstoffen verschiedene spezielle Industriezweige entwickelt werden. In einem Gebiet mit hohem Bevölkerungswachstum kann eine solche Industrie einer großen Zahl von Arbeitnehmern Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Die industrielle Entwicklung Jaffnas bleibt weit hinter ihren Möglichkeiten zurück. Die wichtigsten mineralischen Rohstoffe in der Jaffnaregion sind Salz, Kalkstein und Sand. Die Schlüsselindustrien Jaffnas basieren deshalb auf diesen drei Rohstoffen. Salzproduktion konzentriert sich um den Elephantpass. Dort erfolgt die Salzgewinnung durch Wasserverdunstung. Für eine solche Produktionsart sind alle notwendigen Voraussetzungen gegeben. Während der normalen Produktion sind am Elephantpass 500 Arbeiter beschäftigt, aber während der Regenzeit, wenn die Gewinnung jedes Jahr für fünf Monate eingestellt wird, wird auch die Belegschaft auf einen ständigen Stamm von 150 Arbeitern verringert. Gips, eine Komponente des Zement, fällt als Nebenprodukt in der Salzindustrie



Trockenfisch ist ein wichtiges Nahrungsmittel
(Foto: Keller)

an. Die gesamte Produktion dieses Materials wird von der Cement Corporation für den Verbrauch in den Werken von Kankesanthurai oder Puttalam aufgekauft. Die Zementfabrik in Kankesanthurai wurde 1950 fertiggestellt. Im Gegensatz zur Salzproduktion, bei der es immer Überschüsse gibt, ist die Zementindustrie noch nie in der Lage gewesen, die Nachfrage zu befriedigen. Das Problem ist schwerwiegender geworden, weil der Wohnungsboom und die schnellere Entwicklung des Mahawelistaudamms dadurch gehemmt wurde. Die Produktion in Kankesanthurai ist von ungefähr 188 000 Tonnen 1969 auf ungefähr 257 000 Tonnen im Jahre 1979 angestiegen. Zur Zeit arbeiten in der Zementfabrik circa 15 000 Arbeiter in 3 Schichten.

Über die Halbinsel verteilt gibt es eine Anzahl kleinerer Industriebetriebe, die verschiedene Konsumgüter produzieren. Der IDB (Industrial Development Board) zählte 1980 in der Untersuchung über Industriebetriebe 77 solcher Gründungen. In diesem Zusammenhang sollte auch das Industriegebiet in Atchuvally erwähnt werden, wo circa 20 ha Land in mehrere Parzellen aufgeteilt und als Fabriken nutzbare Gebäude errichtet wurden. Unter anderem werden jetzt in diesem Industriegebiet Farbe und Druckschwärze, Seife, Streichhölzer, Glaswaren, Obst- und Gemüsekonserven produziert.

(Übersetzung/Bearbeitung: Gabriele Stobinski, Ruth Klevinhaus)

* * * * *